

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

drei neuen (Ritchener-) Divisionen und einigen Territorialverbänden weder Verstärkungen noch eine Zusage zu deren Entsendung in absehbarer Zeit erhalten.

Diese Zurückhaltung hatte ihren Grund darin, daß man sich in den Kreisen der britischen Heeresleitung um diese Zeit noch nicht klar darüber war, wie der Krieg weitergeführt werden sollte. Die geringen Ergebnisse der Frühjahrsoffensiven im Artois hatten begreiflicherweise nicht befriedigt. Man zweifelte daran, ob ein Durchbruch durch die deutsche Westfront überhaupt noch möglich sein würde, und maßgebende Stellen<sup>1)</sup> boten ihren ganzen Einfluß auf, um den Einsatz starker Kräfte an den Dardanellen mit dem Ziel der baldigen Einnahme Konstantinopels zu erreichen. Lord Ritchener, der erste Ratgeber des Premierministers in militärischen Fragen, war nicht geneigt, seine letzten im Heimatlande befindlichen Reserven in Frankreich einzusetzen, sondern wollte sie vorläufig noch in der Hand behalten. Bestärkt wurde er in diesem Wunsche durch die äußerst ungünstigen Munitionsverhältnisse. Trotz Schaffung eines besonderen Munitionsministeriums unter Lloyd George war es bisher nicht gelungen, die Herstellung von Artilleriemunition so zu steigern, daß die Anforderungen des Expeditionsheeres auch nur annähernd erfüllt werden konnten. Ehe hier nicht Wandel geschaffen war, konnten weder die in Frankreich vorhandenen Kräfte für eine Offensive größeren Umfangs, noch die in der Heimat neu aufgestellten Verbände bei ihrer Überführung nach dem Festland genügend mit Munition versehen werden. Gelegentlich einer am 19. und 20. Juni in Boulogne stattfindenden Besprechung zwischen den für die Munitionsversorgung maßgebenden Persönlichkeiten Großbritanniens und Frankreichs erklärten die britischen Vertreter, daß die für eine größere Offensive im Westen erforderliche Munition nicht vor Frühjahr 1916 geliefert werden könne. Bestellungen auf Artilleriemunition in den Vereinigten Staaten von Amerika hatten bisher kein ausreichendes Ergebnis<sup>2)</sup> gehabt. Sparsamkeit im Verbrauch bis zu diesem Zeitpunkte war daher wünschenswert. Das bedeutete aber rein defensives Verhalten im Westen, wobei als alleinige Aufgabe unbedingte Behauptung der augenblicklichen Stellungen zu gelten hatte.

Durch diese Anschauungen der maßgebenden britischen Stellen wurden die französischen Pläne aufs äußerste in Frage gestellt. General Joffre erkannte, daß die vom britischen Oberbefehlshaber wiederholt erklärte Bereitwilligkeit, an der nächsten Offensive mitzuwirken, nur dann von Wert

<sup>1)</sup> Winston Churchill: "The World Crisis 1915." S. 385.

<sup>2)</sup> Bis Ende Mai 1915 waren 26 Millionen Schuß bestellt, aber nur rund 800 000 geliefert worden. — Brit. amtl. Werk IV, S. 116.